

Er eifert, aber recht mit grobem Unverstande,
 Der Kezer-Stürmer zeigt hier seinen Helden-Muth,
 Ey! seht mir doch den Mann, was er dem Vaterlande,
 Durch seinen Feder-Krieg, für tapffre Dienste thut!
 Die Kezer müssen nun mit ganzen Gliedern fallen,
 Sprich nur, Victoria! du grosser Goliath,
 Nimm ein Glas Bier zur Hand, und laß ein Vivat! schallen,
 Weil deine tapffre Faust so leicht gesieget hat.
 Ja brumme, wie du wilt, und schärffe deine Tazen,
 Es kömmt vielleicht die Zeit, da dich ein David schlägt,
 Du solt dich warlich noch für Angst im Kopffe krazen,
 Wenn man dir einen Ring in deine Nase legt.
 Jedoch, mein Pegasus will nicht mehr von der Stelle,
 Der Klepper schämet sich für dieser Hasen-Jagd,
 Wie denn Apollo selbst, aus Aganippens Quelle,
 Mir, einen Schöpfen-Kopff zu waschen, untersagt.

Hochwerther Herzens-Freund, was werden Sie doch den-

ken,
 Daß meine schlechte Schrift sich also lang gedehnt?
 Wohlan, die Feder soll sich nun zum Ende lencken,
 Weil sie aus Müdigkeit sich nach der Ruhe sehnt;
 Wenn ich diß einßge Wort nur noch dazu gesezet,
 So keine Gleisnerey der heutgen Welt beschmilt,
 Daß sich mein-trenes Herz vollkommen glücklich schäzet,
 Wenn es die Freyheit nur zu aller Zeit besitzt,
 Von Ihrer Seite sich auch Freundschaft zu versprechen;
 Wiewohl, es fället mir davon kein Zweifel ein.
 Wohlan, so mag die Welt, so mag der Himmel brechen,
 Ich werde iederzeit

JH

Freund und Diener

seyn.

N. N.

❧ () ❧